Zeitschrift: Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische

Gesellschaft zu Bern gesammelt

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft zu Bern

Band: 3 (1762)

Heft: 2

Artikel: Beschreibung der Heu-Erndte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-386557

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

III. Beschreibung

der

Heus Erndte.

Durch E. v. G. v. B. der dkonom. Gesellschaft zu Vern Mitglied.

Vorbericht.

Db gleich diese beschreibung in etwas kunst lichen redensarten vorgetragen wird, so ist doch nichts in derselben enthalten, das nicht in unssern gegenden ben dieser arbeit vorgehe. Ich glaubte die nachricht hievon könnte da, wo die Heuse Erndte mit wenigerem sleisse verrichtet wird, von einigem nuzen senn; und hosse deswegen, sür das so etwa in der schreibart auszusezen ist, gütige nachsicht zu verdienen. Die Wörter in den einschlüssen sind die in unserer gegend gebräuchlichen kunstwörter, die ich umschrieben habe, damit sie denen versständlicher werden, die andere wörter in gleischen sällen gebrauchen.



Beschreibung

Heuerndte,

in der gegend von Burgistein.

Des jedermann ben diesem schönen wetter beschäftigt ist, das bereits nur allzu reise Gras einzusammeln, so will ich mich ben meiner musse auch damit beschäftigen, die verrichtung des landmanns zu beschreiben, der seinem vieh den vorrath auf den langen winster zusammen legt.

Früh, ehe noch die sonne die gipfel der höchsten berge erreicht hat, entreißt sich der arbeiter dem süssen schlafe, und der angenehmen gesellschaft seiner gattin; er bewasnet sich mit einer sense seiner gattin; er bewasnet sich mit einer sense sehülfen auf, und eilt in die bethauten wiesen; das seuchte gras fällt ben jedem schritte vor ihm nieder; keiner blume wird verschonet, die erde enthält ihm kaum die wurzeln die sie bedekt, das niedere gras und die hohen schmalen, der sette klee, der schon dürr ist, und der kümel den der landmann anstatt eines gewürzes sammelt, werden umgeworsen, und müssen

verwelken. Er sieht dieses bild der menschlichen vergänglichkeit, und geht unterdessen mit gleichem schritte fort; ein gesetzes gemüthe läßt sich nicht schreken durch das so die vorsehung nothwendig gemacht hat (*).

Schon hat jeder arbeiter eine grosse weite abgemähet, und nun bringt ihnen die getreue gatin des bestzers eine mahlzeit, die sie indessen zugerüstet hat. Bald ist eine fette milch bald eine brühe mit etwas gemüse alles, was ihnen vorgesset wird.

Sie sezen sich auf die erde hin und geniessen mit frohem muthe die ungekünstelten speisen; Die kostbarste mahlzeit, kan den, der seinen geschmak verwöhnt hat, nicht so sehr erquiken, als diese wenige

Junges Heu und alter Grummet werden für das beste futter gebalten; ist es alt, so wird der sutterstof grösser, weil et sich nicht so sest niedersezet; wo man sehr vieles auf einmal, oder etwas seuchtes sutter einsammelt, da ist es gut daß man strob den langen weg darunter mische, die käuser sehen zwar solches nicht gerne, alsein man darf es nur dreiste thun, wo man das sutter selbst verbrauchen will; denn das strob wird davon fast so schmakhaft als heu, und es ist alsdenn feine gesahr, daß dieses sich entzünde.

^(*) Man hålt bas Heu für vollkommen reif, wenn einige kleeblumen dürr, andere noch grün sind; der stengel vont pfassenröhrlein (Dens Leonis) soll alsdenn versault seyn; wartet man långer, so wird das heu zu hart, nimmt man das gras früher, so bekömmt man weniger sutter und es schadet den wiesen, weil solchenfalls der samen nicht aussallen kan.

wenige trachten, welche die arbeit würzt, und schmakhaft machet.

Der hausvater säumet sich nicht lange, er schärsfet seine sense und mähet wieder fort. Seine geshülfen folgen in einer langen reihe und eilen ihm nach; alle heben ihre sensen zugleich auf, und zugleich fällt das gras vor jedem hin; die geübztesten schaaren, die das eisen zum verderben der menschen gebrauchen, sind nicht in bestrer ordnung und folgen nicht gehorsamer, als diese ihrem ansührer.

Seine gemahlin zerstreuet mit einer gabel, das gras das in ganzen wellen (walmen) liegt. Die sonne hat schon den thau getrunken, das halb gedörrte heu, so den vorigen tag in haussen (birlig) geleget worden, und übernacht vor dem regen und thau gesichert lag, wird nun auch auf den rasen derstreut.

Zarte kinder spielen um ihre mutter und ges wöhnen sich ihr behülslich zu senn, aber bald ers müdet, legen sie sich auf die erde, die sie einstens bearbeiten werden, nieder, und erhärten ihre noch weichen glieder, an dem günstigen einstusse der sonne.

Nun rukt der mittag heran, die arbeiter von denen jeder eine zusen (juchart) abgemähet hat, tragen jst ihre wassen nach hause; suweilen wird I 2 die

Unm. Für zween meder halt man gewöhnlich eine weibsperson zum zetten, diese mahen nur sehr selten, ohwohlen es auch solche giebt, die dieses sehr gut verrichten.

die sense sogleich auf den folgenden tag bereitet, indem man ihr auf einem eisen die benommene schärfe wieder giebt (dängelet).

Zuweilen versparen sie diese arbeit bis der kühle abend einfällt. Sie erfrischen sich ben der mitztagshize durch eine mahlzeit, welche die unter ihenen herrschende eintracht angenehm machet, der nahe gelegne brunn tränkt sie mit sliessendem was ser, und kühlt ihr wallendes geblüte.

Oft zieht der hausvater die rore, die ihm dieses wasser einschenkt zu rathe, und wenn sie troken ift, hoffet er gunstiges wetter; aber er schaut zu gleich, ob der Stofhorn (*) nicht etwann regent androhe. Er ruft sodenn seinen gehülfen, alle ergreifen ihre rechen, und gehen bin das ben in wenden , das gestern abgemähet war; sie wenden hierauf auch das so der gleiche tag hat fallen gesehn; das erste wird unterdessen vollends durr. Wenn diese arbeit verrichtet ist, gehn sie je zween und aween, indem fie einander den ruten zukehren, um sich desto besser zu helfen. Sie sammeln das heut in lange wellen (walme) (windreihen), damit fie es in haufen (birlig) zusamenstossen können / zween manner verrichten dieses mit umgekehrten rechen oder mit gabeln; indem das schwächere geschlecht das zerstreute futter fleißig zusammenrechet, das die erstern zurütgelassen haben.

331

^(*) Eine sehr hohe felfenspize, bes gebirges das die nordliche feite des Siementhals von den Langenbergen scheidet.

Ist geht der hausvater und bringt seinen mit muntern pferden bespannten wagen daher; sehet ienen, wie er mit Samsonskraft ganze hausen auf die gabel nimmt und dem darreicht, der den kunstlichen hau dieses suders hoch aussührt. Ist ist es höher als die leiter, die vornen an dem was gen steht, der bindbaum wird ihm dargereicht, und hinten sest angebunden.

Diese ausgethürmte und wankende last wird von starken männern begleitet, die sie ben jedem unebznen orte, an den seiten unterstüzen. In ebnen wiesen wird das suder nur gleich unten in die tenne geführt, das hen wird auf die bühne gelegt, wo es ausbehalten werden soll; man zerstreut es, so daß es gleich vertheilt werde, und eben zu liegen komme, man tritt es sogar mit süssen (diesses heißt man süllen) damit es dichte auf einander liege und seinen guten geschmak behalte; so wird die pracht der wiese mit süssen getreten, so wird auch oft die tugend durch vermennte unterdrüfung bewahret.

Auf jener hangenden wiese brauchen sie schlitten, auf deren jedem sie einen hausen nach der scheune schlepen. Sie sind hierben so geschäftig als die ameisen, und eilen eben so, ihre kleine beute in sicherheit zu bringen: Der kluge erbauer hat die scheune an den hügel angesezt, so daß man ebenes weges weit über die tenne erhaben gleich unter dem dache einsahren kan, und durch eine kleine umwendung des schlittens wird das hen an seinen bestimmten ort ausgeschüttet, ohne daß es mit viezler mühe mit der gabel von der untern tenne hinz

aufgehoben werde. So weiß die klugheit die kostbare zeit zu sparen (*).

Dort ist aus gleicher ursache, eine andre kunst angebracht, weil die wiese an einigen orten zu steil gelegen ist, als daß man den wagen gebrauchen könnte, sührt ein pferd seine bürde auf dem schlitten weg, es eilt, sich derselben zu entladen.

Der wandernde fremdling hort ein gerassel, gleich dem knalle des donners, er sieht sich umher, und bemerket keine wolke die ein ungewitter verursachen konnte.

Seine neugier treibet ihn zu der scheune, wo das geräusche herkommt, die tenne ist in der ebne gelegen, und dennoch sieht er das hen schnell in die hohe fliegen, ungewis, ob er traume, fieht er ganz erstaunet diesem wunder zu, er bemerkt zwar ein seil, welches oben an einem rade befestigt ist, aber er sieht nicht wozu dasselbe dienen soll; und terdessen kommt wiederum ein beladner schlitte bas her; nun sieht er wie dieser in einen seilbogen ausgeleeret, und das hen durch den aus der tenne eilenden schlitten hinaufgezogen wird; oben unter dem dache steht ein wächter der diese schwebende burde auffängt, um sie gegen die seite zu werfen, wo sie liegen soll; kaum hat dieser selbige ergris fen, so giebt er durch einen lauten ruff demjent gen das zeichen, der das eine ende des feiles fest an dem schlitten hielt, auf dem er fizend diese last hinauf

^(*) Man hat auch solche einfahrten an orten, wo man ben wagen gebrauchen fan.

hinaufzog; dieser läßt das seil fahren, und springt bon dem schlitten ab, der ausgeleerte seilbogen ist' schon hinuntergeworfen; und alles bereit eine neue burde hinaufzubringen; der entzukte zuschauer weis noch nicht, ob er seinen augen trauen darf, und denkt im fortgehn, wie er zu hause diese kunst nachahmen könne. In jener morastigen ebne muß der mensch für das vieh arbeiten, möchte es doch niemals auf eine art geschehn, die mehr zu tadeln ware! Weder das pferd, für welches die nahrung hier gesammelt wird (*), noch einige kunst erleichtert dem landmanne diese arbeit. Es gesellen sich ihrer einige zusamen, und tragen jedes paar einen haufen auf zwoen stangen fort, diese biegen sich eher als die starken arme der träger, auf der helfte des weges steht ein anders paar, das ihnen die last abnehmen, und zu der kleinen niedrigen scheune hintragen soll, sie wissen daß die menschen, die einander entgegen gehn, die gemeine last sollen erleichtern helfen, glukliche einwohner dieser fluren, wie viele die in ausübung ihrer Pflicht ihren vortheil finden könnten, und die sie dennoch ståts unterlassen; ihr hingegen übet die lehre die ihr kennet, treulich aus.

Hier bleibt dieses futter bis eis und schnee den pferden den weg gebahnet haben es nach hause zu führen. Alsdenn noch sammelt der bauersmann, wenn die bürger der städte kaum aus ihren zimmern tretten dörfen.

3 4

Raum

^(*) Unm. Das hen auf den morastigen wiesen, das wir Lische nennen, dienet meistens nur zu fütterung der pferde.

Raum erreicht das auge den einsamen arbeiter der auf jener anhöhe einhergeht, und ohne hülse in ein grosses tuch seine bürde einschliesset, die steile lage des berges die ihm bald beschwerlich sallen wird, hilst ihm seine last auswelzen, er geht ganz gebütt einher, aber sein sester suß trägt ihn ganz sicher über den ungebahnten hügel, er geht ohne surcht durch die gefährlichsten wege, zu seiner hütte, die weiter von dem niedrigen thale als von den wolken entsernt ist. Er selbst ist eben so sehr über die meisten begierden erhoben die dort unten die menschen herumtreiben, als seine hütte über ihre wohnungen erhöht ist.

Ben

Es wird ben schonem wetter allzeit den gleichen tag eingefammelt, da es abgemabt worden; bann es ift viel eber geborrt, als das futter so auf fetten wiesen wachst. Der regen verderbet es auch viel eber als das gute futter bas ben fühen vorgeschüttet wird; dieses legtere fan zuweilen auch den gleichen tag eingefammelt werden, falls es wohl gedorrt und nicht viel auf einmal eingeführt worden ift; es wird aber leicht auf dem beuftoke verderben, wann es nicht wohl gedorrt ift. Der grummet braucht noch mehrere sorgfalt; felten wird er ben gleichen tag gedortt, wenn bas wetter auch noch fo trofen scheinet. Man halt ben uns das beu fur das beffe, bas geschwinde gedoret und eingefammelt wird. Det perfasser ber haushaltungsfunft fagt: in England halte matt für beffer daß es einige tage liege, ebe es gerftreuet mird, und erft alsbann burr gemacht und eingesammelt werbe. Dich deucht unsere art die beste zu senn, weil die frauter mehr fraft behalten wenn fie geschwinde gedorret werden. babe oft beobachtet, daß das ben nachdem es etliche tage ge-Tegen, fast feinen geruch mehr bat, ba im gegentheil dasie" nige, fo gefchwinde eingeführt worden, einen febr angeneb" men geruch behalt.

Ben dem andlike des viehes, das ihn den ganzen winter hindurch nähren soll, freuet er sich in dem gedanke, sich selbst eine zureichende gesellschaft zu sehn, wenn berge von schnee ihm allen umgang mit seinen brüdern verbieten werden. (*)

Geniesse ståts mit zufriedenem gemüthe was dein sleiß einsammelt! du wirst noch munter senn, da der träge bürger långstens seinen erben die geliebten schäze wird ungerne überlassen haben.

Von jener steilen höhe die ganz mit felsen ums geben und von wohnungen entblöst ist, wo auch keine bürde getragen werden könnte, muß der abgrund selbst einen weg bahnen; das hen wird in lange und schmale neze gebunden, der verwesgene einwohner der berge schlept es bis an den rand eines unwegsamen felsens, und stürzt es endlich über denselben hinunter; durch einen großen umweg steigt er behutsam zu dem susse des selsens, und bringt den rand zu seiner hütte fort.

Laßt uns von diesen gefährlichen gegenden zu ienen setten wiesen zurüt kehren. Nachdem das gras daselbst abgemähet worden, wird es, salls es noch nicht dürr genug worden ist, in walme dusamen gezogen, und wenn die zeit es gestattet, und die wolken mit regen drohen, bald in grosse, bald

^(*) Es geschieht nicht selten in bergichten gegenden, daß eine einzele person mit etsichen fühen den winter in einer wohnung zubringt, dahin, wegen dem vielen schnee einige monate hindurch, kein zugang offen steht; sie heissen dieses sich einschneven lassen.

bald in kleine hauffen gesammelt, (bie man balb. birlig heisset); ben langem regen werden diese, ben kurzem aber jene weniger beschädigt, wo das gras noch gang grun ift, kan es in walmen gelassen werden. Nachdem dieses geschehn, kehrt der fleißige hausvater zu seiner schener zurut. Dafelbst unterweißt er seinen sohn, der ihn be gleitet: Auf diese bubne muß morgens wohlgedorr tes hen gelegt werden; das so wir hente darauf gethan hatten, war noch nicht völlig durr, auf jene seite aber kanst du das legen, so noch etwas feucht ift, benn die sonne hatte bas beutige fast su stand gebrandt, so wird der stok inwendig et was braun werden, die kube werden weniger fref fen, aber dennoch viele milch geben. Sier wol-Ien wir den grummet oben auf das hen legen, er wird fich weniger entzünden, und das heu wird davon einen guten geschmak annehmen; dort un ten aber, wo das futter nicht von so guter eigen schaft ist, wollen wir jedes besonders legen; dann dieses heu muß, eh es noch hart wird, dem viehe vorgelegt werden, und der nicht so starke grum met, wird fich nicht leicht entzünden. Sute bich unvorsichtiger weise ein eisen auf dem frischen heue, und noch weniger in dem grummet stefen zu lassen, es könnte sonst in brand gerathen, und die scheuren selbst verbrennen. Du must dich auch enthalten auf dem heuftot herum zu gehn, nach dem er einmal völlig aufgeführt ift.

Der aufmerksame jüngling hört ganz vergnügt zu, und ist im begriffe viele fragen vorzulegen, als ihnen die geschäftige mutter zur bereiteten mahl mahlzeit ruft. Die nacht errinnert sie daß sie der ruhe bedörfen, denn der tag gebricht eher, als ihre kräften.

Vergnügtes paar! ihr gewissen rüft ihnen kein verbrechen vor, sie danken dem der sie erhalten und munter gemacht hat. Nun schließt der schlaf schon ihre augen zu, sie öfnen noch die trägen lippen, und wünschen einander eine angenehme nacht.

So schlafet dann ruhig! erneuert eure kräfte, um morgens wieder wie heute, euerm berufe gemäß zu leben.

Mochten die früchte der thorheit, die ängstens den sorgen, von ihrem lager wegsliehen, und diese glüklichen schüler der natur niemals in ihrer ruhe storen!

Unschuld und arbeit sind die bollwerke der tugend, und die gewissesten mittel stets vergnügt zu sehn.



